

wollend. Die wirklichen, der Kirche aufgegebenen Probleme: der Mensch, sein Weltbild, sein Verhältnis zum Mitmenschen, zur Natur, zur Materie, zur Wirtschaft werden kurz erwähnt und als Probleme stehen gelassen (59). Und doch könnte man von da aus die Entwicklungshilfe stark in Frage stellen. Es fehlt außerdem eine ehrliche Auseinandersetzung mit der (nur erwähnten) negativen oder zumindest passiven Haltung der evangelischen Kirche.

Manche Frage bleibt offen. Das liegt am knappen Rahmen der Publikation. Hätte man der grundsätzlichen Problematik etwas mehr Raum gewidmet, so würde die sicher interessante und ansprechende Broschüre stärker überzeugen.

Münster (15. 4. 1964)

Josef Müller SVD

Navarro, José Gabriel: *El arte en la Provincia de Quito* (Instituto Panamericano de Geografía e Historia, Comisión de Historia, 101) Plan Piloto del Ecuador/México 1960, 98 S., 26 Abb.

Das „Instituto de Geografía e Historia“ (Mexiko) führt in Ecuador einen „Plan Piloto“ durch, der die wissenschaftliche Erforschung des eigenartigen Herzlandes der Andenrepublik in seinen verschiedensten Aspekten zum Ziele hat. Es beauftragte den bekannten Kunsthistoriker J. G. NAVARRO, das vorliegende Werk über die Kunst in seiner Heimatprovinz zu schaffen. Die beiden ersten Kapitel sind der profanen und kirchlichen Architektur gewidmet, wobei die Abhängigkeit der ersteren von den Klosterbauten sowie von andalusischen Vorbildern nachgewiesen wird. Wie in allen südamerikanischen Kolonialstädten bilden auch in Ecuador, und in Quito im besondern, die Kirchen und Klöster die Dominanten im Stadtbild. Hier entfaltet sich der Kolonialbarock in seiner ganzen Fülle. Der kostbarste Juwel ist unzweifelhaft „La Compañía“, die Jesuitenkirche, an deren Fassade P. L. Deubler (1689–1769) aus Bamberg maßgebend mitgearbeitet hat (vgl. PLATTNER, *Deutsche Meister des Barocks*, Freiburg 1960, 135 f.).

Im zweiten, der Skulptur geweihten Teil weist der Autor mit umfassender Sachkenntnis nach, daß in den Bildhauer-Schulen von Quito besonders südspanische Vorbilder dominierten, aber selbst chinesische und indische Einflüsse feststellbar sind. Klöster und Kirchen beherbergen eine staunenswerte Fülle von Bildwerken, von denen einige auf ganzseitigen, leider nicht sehr gelungenen Reproduktionen wiedergegeben sind. Es läßt sich aber bei der starken Bindung an ausländische Vorbilder und Typen ein gewisses Abgleiten ins Kunsthandwerkliche nicht verkennen. Nach NAVARRO bestehen heute noch einige Ateliers, die aus den Schulen der Franziskaner und Jesuiten hervorgegangen sind. Verf. hält es aber bezeichnenderweise nicht für nötig, in seiner doch recht ausführlichen Darstellung auf Bauten und Kunstwerke des 19. und 20. Jhs. einzugehen. Diese Zeit scheint, wie jeder Besucher Quitos bestätigen kann, ohne bedeutende Leistungen geblieben zu sein. Das ist nicht gerade ein Kompliment für die „Aufklärung“ und den nachfolgenden Kulturlaizismus der einst künstlerisch so fruchtbaren spanischen Kolonie.

Zürich (2. 4. 1963)

F. A. Plattner

Ohm, Thomas/Sattelmair, Richard: *Götter und Menschen*. Die Religionen im Spiegel der Gesichter. Echter-Verlag/Würzburg 1963, 48 S. Text, 72 S. Bilder im Tiefdruck, Format 11 × 18 cm, DM 3,30.

Es sei hier gleich vorangestellt: Eine packende Idee, in Wort und Bild die Wechselwirkung von Religion und Gesicht aufzeigen zu wollen, die im vorliegen-